

# Die Éditions de Minuit – Widerstand als Tradition

Einblicke in über 60 Jahre Verlagsgeschichte

EVA HOMMER\*

„Les Éditions de Minuit Administration – Entrez sans sonner“ steht auf dem Schild an der roten Holztür der Nummer 7 in der rue Bernard-Palissy, einer kleinen Straße hinter dem Boulevard St. Germain unweit des Existentialistencafés „Les Deux Magots“. Das Haus ist kaum breiter als ein Zimmer, der kleine Schaukasten, in dem die letzten Neuerscheinungen ausgestellt sind, gehört schon zum Nachbargebäude. Und doch befindet sich hier der Sitz eines der renommiertesten französischen Literaturverlage, der Éditions de Minuit.

Die Éditions de Minuit werden 1942 gegründet, mitten im Zweiten Weltkrieg, unter deutscher Besatzung. Die Situation der etablierten Verlage ist schwierig. Einige werden „arisiert“, bei anderen erlangen die Nationalsozialisten über französische Strohmänner wichtige Kapitalbeteiligungen. Mit Hilfe von Zensurlisten und einer Zensurkonvention, die den Verlegern die Verantwortung für ihre Publikationen überträgt, etablieren die Besatzungsbehörden ein Zensursystem, das sowohl vor als auch nach der Veröffentlichung eines Werkes greift. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch die Papierknappheit. Verleger, die unter diesen Umständen weiterarbeiten, werden in der Öffentlichkeit wahrgenommen als Vertreter eines Berufsstandes,

der sich in vorauseilendem Gehorsam gegenüber den Besatzungsbehörden übt und in umfangreichem Maße mit diesen kooperiert<sup>1</sup>.

Vor diesem Hintergrund erscheint das Vorhaben, ein Verlagshaus im Untergrund entstehen zu lassen, unrealistisch und mit hohen Risiken verbunden. Dennoch sind die Éditions de Minuit genau dies, ein Verlagshaus im Untergrund<sup>2</sup>. Gegründet werden sie von Pierre de Lescure und Jean Bruller, dem späteren Vercors. Beide haben Erfahrungen und Kontakte in den Bereichen der Literatur und des Verlagswesens und stehen der intellektuellen Résistance nahe. Indem die Mitarbeiter der Éditions de Minuit allen von den Besatzern auferlegten Einschränkungen im materiellen Bereich und allen Verboten und Gefahren trotzen, wird nicht nur der Inhalt, sondern auch die qualitativ hochwertige äußere Form der Veröffentlichungen des Verlages zu einem Akt des Widerstands. Die Gründer der Éditions de Minuit möchten den Autoren, die sich nicht dem Regime der nationalsozialistischen Besatzer beugen wollen, eine Möglichkeit geben, ihr Schweigen als zunächst passive Form des Widerstandes zu durchbrechen und zu aktivem Handeln zurückzukehren. Der französischen Öffentlichkeit, aber auch besonders dem Ausland,

\* Eva Hommer promoviert an der Technischen Universität Dresden zur französischen Europapolitik.

soll deutlich gemacht werden, dass der freie Geist in Frankreich auch unter der Besetzung noch lebendig ist, dass Frankreich nicht nur aus Kollaborateuren oder *Pétain*-Anhängern besteht, dass es Menschen gibt, die hinter die Fassade der nationalsozialistischen Propaganda blicken.

Die *Éditions de Minuit* sind frei von jeder parteipolitischen Orientierung, so dass sich unter ihrem Dach verschiedene politische Meinungen und verschiedene Strömungen des Widerstands treffen. Die Autonomie des Verlages kann bis zum Ende des Krieges beibehalten werden, da er über eigene Netzwerke zur Herstellung und zur Verteilung seiner Veröffentlichungen verfügt. *De Lescure* und *Bruller* sehen sich der geistigen Freiheit des Menschen verpflichtet, wie sie in einem „Manifest“ formulieren, das als Vorwort der Erstausgabe der berühmten ersten Veröffentlichung des Verlages, „*Le Silence de la Mer*“, beigelegt ist und die Zielsetzung des Verlages zusammenfasst<sup>3</sup>.

### Netzwerk im Untergrund

Ab 1943 erhalten die *Éditions de Minuit* eine große Anzahl von Manuskripten und können Werke unter anderem von *François Mauriac*, *Elsa Triolet*, *Louis Aragon* und *André Gide* veröffentlichen. Neben den rein literarischen, wenn auch auf die aktuellen politischen Zeitumstände bezugnehmenden Publikationen erscheinen auch dezidierte politische Werke in der Reihe „*Témoignages*“ sowie ab 1944 Übersetzungen von Werken ausländischer Autoren in der Reihe „*Voix d'outre-monde*“. Zu Beginn des Jahres 1944 haben sich die *Éditions de Minuit* von der gewagten Idee zweier Männer zu einem gut organisierten, weit verzweigten System entwickelt. Zwei bis drei Titel pro Monat können veröffentlicht werden. Zwei Drucker arbeiten fest für den Verlag, einige Buchhandlungen in Paris verkaufen die Bücher des Verlages unter dem Ladentisch. Die Netzwerke für die Verteilung der rest-

lichen Exemplare in Paris und in ganz Frankreich funktionieren. Auch die Finanzierung des Projektes ist über feste Abonnenten und Fördergelder aus den Kreisen der intellektuellen *Résistance* gesichert. Die Landung der Alliierten in der Normandie führt zu Diskussionen über die weitere Arbeit des Verlages. Die Mitarbeiter müssen sich die Frage stellen, ob ihre Form des intellektuellen Widerstandes unter den gegebenen Umständen noch angebracht ist oder ob sie sich nicht zusammen mit anderen *Résistance*-Gruppen und den Alliierten aktiv am Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland beteiligen sollen. Ein Fortbestand der *Éditions de Minuit* nach der Befreiung Frankreichs und nach dem Ende des Krieges ist zu diesem Zeitpunkt nicht vorgesehen. Auch wenn der Einfluss der *Éditions de Minuit* weitgehend auf die Kreise der Intellektuellen beschränkt blieb, waren sie von großer Bedeutung für die französische *Résistance* insgesamt und nehmen auch bei einer gesamteuropäischen Betrachtung der Widerstandsbewegungen gegen das nationalsozialistische Deutschland eine einzigartige Stellung ein.

Obwohl zwischen 1945 und 1955 Säuberungsprozesse im französischen Verlagswesen stattfinden, erscheint die Verlagslandschaft im Vergleich zur Vorkriegszeit nicht wesentlich verändert. *Vercors* lässt sich überzeugen, die Arbeit der *Éditions de Minuit* fortzusetzen. Diese stehen vor der schwierigen Aufgabe, sich in dem bestehenden Verlagsgefüge einen Platz zu suchen und ihre Sonderstellung aus der Besatzungszeit in die Normalität der Nachkriegszeit zu überführen. Für die Verlagsgründer und für das Unternehmen leitet sich aus der Unterstützung der *Résistance* eine Legitimität ab, die nicht in erster Linie eine literarische, sondern vielmehr eine historische und moralische Fundierung hat. Die Etablierung im französischen Editionsgefüge erfordert jedoch die Entwicklung einer Unternehmensstrategie, die einerseits literarische Aspekte stärker in

den Vordergrund stellt und andererseits in diesem literarischen Bereich eine Nische besetzt, welche den Fortbestand des Verlages auch nach dem Zweiten Weltkrieg rechtfertigt. Die Verlagsgründer scheitern an diesen Anforderungen und an den schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen der Nachkriegsjahre. Als 1947 der Konkurs droht, kann Jérôme Lindon, der seit Anfang des Jahres in der Fabrikation bei den Éditions de Minuit beschäftigt ist, mit Hilfe seiner vermögenden Familie und anderer befreundeter Geldgeber den Verlag retten und übernimmt als Konsequenz seines Einsatzes 1948 die Leitung der Éditions de Minuit.

### Literarische Avantgarde

Unter Lindons Führung erfolgen sowohl eine finanzielle und personelle Neuordnung als auch eine Öffnung in der verlegerischen Linie. Die Éditions de Minuit wenden sich zunächst dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zu, der in der unmittelbaren Nachkriegszeit nur einen kleinen Teil der Programme der französischen Verlage darstellt und sich mit anspruchsvollen Veröffentlichungen an eine kleine Zahl von Adressaten, hauptsächlich im universitären Bereich, richtet. Ein wichtiger Schritt hin zur Etablierung im literarischen Bereich ist die Veröffentlichung der Texte „Molloy“, „Malone meurt“ und „L'Innommable“ von Samuel Beckett Anfang der 1950er Jahre. Die Entscheidung für Beckett, dessen Romane vor der Veröffentlichung durch die Éditions de Minuit bereits von mehreren Verlagen abgelehnt worden sind und der von Lindon entdeckt wird, ist von grundlegender Bedeutung für Lindons Entwicklung vom Leiter eines Verlages zum literarischen Verleger.

Der verlegerische Mut und die Offenheit Lindons für die literarischen Vorstellungen Alain Robbe-Grilletes sowie dessen Handlungsfähigkeit und Gestaltungsfreiheit als literarischer Direktor des Verlages sind Mitte der

1950er Jahre die Grundvoraussetzungen für die Entstehung des Nouveau Roman und für die Etablierung der Éditions de Minuit als Avantgarde-Verlag. Die öffentliche Wahrnehmung der Schriftsteller des Nouveau Roman als Gruppe oder sogar als literarische Schule ist zu einem großen Teil als Ergebnis der Verlagspolitik von Lindon und Robbe-Grillet zu werten, denn die Autoren führt eher ihre Diversität und ihre Absetzung von den Traditionen des realistischen Romans zusammen als gemeinsame oder sogar gemeinsam entwickelte Kriterien für die Ausrichtung ihrer Werke<sup>4</sup>.

Durch seine eindeutige Positionsbestimmung im Algerienkrieg erarbeitet Lindon für seinen Verlag auch politisch eine Vorreiterrolle. Zwischen 1957 und 1961 erscheinen bei den Éditions de Minuit über 20 Veröffentlichungen zum Algerienkrieg. Neun der Veröffentlichungen, in denen unter anderem die Folterpraxis der französischen Armee in Algerien aufgedeckt und angeklagt wird, werden im Auftrag der Regierung beschlagnahmt. Es werden Attentate auf Lindons Wohnung und auf den Sitz des Verlages verübt. In einem neuen Kontext setzt Lindon mit seinem politischen Engagement die Tradition des Widerstandes der Éditions de Minuit fort. Literatur und Engagement im gesellschaftlichen und politischen Bereich sind jedoch unter seiner Leitung, im Gegensatz zur Résistance-Zeit, klar getrennt. Durch die neuen politischen, historischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen er agiert, erwirbt Lindon für sich und die Éditions de Minuit eine neue Legitimität, die nicht mehr alleine aus der Zeit der Résistance abgeleitet wird. Anne Simonin, die Historikerin des Verlages, bewertet das Engagement Lindons im Algerienkrieg als Schlusspunkt einer Epoche in der Geschichte der Éditions de Minuit: „Il refonde symboliquement Minuit.“<sup>45</sup>

## Erneuerung des Romans

Die 1960er und 1970er Jahre sind bei den Éditions de Minuit, wie auch in der französischen Literaturlandschaft insgesamt, vor allem von den Geistes- und Sozialwissenschaftlern dominiert. Die Autoren des Nouveau Roman führen ihr Werk fort. Im literarischen Sektor des Verlages gibt es keine herausragenden Neuentwicklungen. In den 1980er Jahren sind es dann jedoch vor allem wieder die Éditions de Minuit, die ein verlegerisches Zuhause bieten für eine neue Schriftstellergeneration, deren Vertreter im Rahmen der Wiederbelebung des „récit“, der Rückkehr zum Erzählen in der französischen Romanliteratur, ihre Erstlingswerke veröffentlichen.

Die Notwendigkeit, sich in Bezug zum Nouveau Roman zu positionieren, ist entfallen. Ähnlich wie beim Nouveau Roman versucht die Kritik auch bei Autoren wie Jean Echenoz, Christian Oster, Jean-Philippe Toussaint, Christian Gailly oder Marie Ndiaye, zusammenfassende Etiketten zu vergeben. Da auch hier wieder Übereinstimmungen eher in der Gesamtheit der stilistischen und inhaltlichen Neuerungsleistungen als in festen, einer Gruppe zuzuordnenden Gemeinsamkeiten bestehen, wird häufig die gemeinsame verlegerische Heimat bei den Éditions de Minuit als größter gemeinsamer Nenner zwischen den Autoren bezeichnet<sup>6</sup>. Obwohl Jérôme Lindon wie beim Nouveau Roman das Vorhandensein einer bewussten Verlagsstrategie hinter der Präsentation der Autoren leugnet, hat er von Neuem sowohl sein großes literarisches und verlegerisches Gespür bewiesen als auch sein Geschick im Umgang mit den Kanälen und Vermittlern, derer sich die französische Literaturszene bedient.

Die Autoren, die in den 1980er Jahren für eine Erneuerung im Bereich des französischen Romans mitverantwortlich waren, führen ihr Werk bei den Éditions de Minuit fort. Inzwischen veröffentlicht der Verlag jedoch bereits die nächste Generation von Schriftstellern, die ebenfalls neue Wege auf

dem Gebiet des Romans beschreiten, die aber nicht mehr mit den Minimalisten oder mit den „écrivains impassibles“ in direkte Verbindung gebracht werden können. Zu diesem Kreis zählen beispielsweise Tanguy Viel und Laurent Mauvignier. Die nach der Definition von Irène Lindon wichtigste und schönste Aufgabe eines Verlages wird also weiterverfolgt: neue Autoren entdecken und ihre innovativen und den Leser überraschenden Werke bekannt machen und fördern<sup>7</sup>.

Jérôme Lindons Anstrengungen und Auswahlkriterien waren nicht auf einen schnellen Erfolg beim Publikum, sondern auf den Aufbau eines Gesamtwerkes und die Weiterentwicklung des Autors ausgerichtet. Lindon verlegte nicht Bücher, sondern Autoren, wie Laurent Mauvignier es ausdrückt<sup>8</sup>. Lindon verzichtete entgegen den Gepflogenheiten der Branche auf offensive und originelle Werbekampagnen, um eine neue Veröffentlichung zu lancieren. Er setzte auf den Wiedererkennungswert der seit 60 Jahren kaum veränderten Einbände der Minuit-Veröffentlichungen und auf den Weg über Literaturkritiker und Journalisten. Neben seiner verlegerischen Arbeit im engeren Sinne trat Lindon im Laufe seiner Tätigkeit an der Spitze der Éditions de Minuit auch bei literaturpolitischen Diskussionen aktiv in Erscheinung, um sich für die Interessen der Autoren oder für den Fortbestand unabhängiger Buchhandlungen einzusetzen und um somit der Arbeitsweise seines Verlages ihre Grundlage zu erhalten.

Seit dem Tod Lindons im Jahr 2001 führt seine Tochter Irène den Verlag. Sie teilt mit ihrem verstorbenen Vater dessen besondere Auffassung vom Verlegerberuf, die eine wichtige Rolle für die Selbstdefinition des Unternehmens und damit für seine Stellung innerhalb der französischen Verlagslandschaft spielt. Die Bedingungen in diesem professionellen Umfeld haben sich jedoch entscheidend verändert. Die Éditions de Minuit sind heute einer der wenigen vollkommen unabhängigen Verlage, die sich ei-

ne Position abseits der großen Zusammenschlüsse bewahren konnten und wirken darin und in anderen Aspekten der Verlagspolitik fast wie ein Anachronismus. Die Éditions de Minuit haben weniger als zehn Mitarbeiter und veröffentlichen pro Jahr durchschnittlich etwa 15 Bücher, hauptsächlich aus dem Bereich der Literatur. Sie sind im Gegensatz zu einigen mittleren Verlagsunternehmen nicht bestrebt, ihre Produktion zu diversifizieren, um konkurrenzfähig zu bleiben. Der Katalog der Éditions de Minuit zeichnet sich durch eine sorgsame Auswahl einer geringen Anzahl von Titeln aus, die den hohen literarischen Ansprüchen des Verlages genügen. Der Schwerpunkt liegt neben den geistes- und sozialwissenschaftlichen Reihen, deren Bedeutung jedoch im Vergleich zu den 1970er Jahren zurückgegangen ist, weiterhin eindeutig auf französischer Literatur. In Irène Lindons Augen ist gerade die überschaubare Struktur der Éditions de Minuit einer der Garantien für die Bewahrung der Unabhängigkeit des Verlages.

## Marktwirtschaftliche statt literarische Kriterien?

Wie schnell diese Unabhängigkeit durch äußere Faktoren in Gefahr geraten kann, hat sich in den ersten Monaten des Jahres 2004

gezeigt. Der erst 1992 gegründete Verlag La Martinière, der seinen Umsatz hauptsächlich mit weltweit verkäuflichen Bildbänden und illustrierten Geschenkbüchern macht, kauft den seit 1935 bestehenden französischen Traditionsverlag Le Seuil. „Nous sommes inquiets“, schreiben die Verleger von fünf kleinen französischen Verlagen, darunter Irène Lindon für die Éditions de Minuit, in einem Communiqué, in dem sie auf die Fusion reagieren<sup>9</sup>. Diese Verlage haben ihren Vertrieb bisher über Le Seuil abgewickelt und zwar auf der Basis von gemeinsamen politischen Überzeugungen und geteilten Einstellungen gegenüber kleinen Verlagen mit anspruchsvoller Literatur, die sich nicht in großen Mengen verkaufen lässt. Diese Prinzipien sehen sie durch den Zusammenschluss La Martinière-Le Seuil bedroht, da sie eine Neustrukturierung des Unternehmens nach rein marktwirtschaftlichen Kriterien befürchten. Da diese Befürchtungen, entgegen zunächst noch anderslautenden Beteuerungen, wahrscheinlich nicht unbegründet sind, bleibt abzuwarten, wie sich die Umstrukturierungen im französischen Verlagswesen zu Beginn des dritten Jahrtausends auf die Éditions de Minuit auswirken werden und ob sie es schaffen können, ihre unabhängige Position und einzigartige Stellung in der Literaturlandschaft auch weiterhin zu behaupten.

- 1 Für einen Überblick über die Situation der französischen Verlage unter der deutschen Besetzung vgl. *Fouché, Pascal*: L'Édition française sous l'Occupation. Bd. 1 und 2, Paris 1987.
- 2 Für die Gründungsgeschichte der Éditions de Minuit vgl. *Simonin, Anne*: Les Éditions de Minuit 1942–1955. Le devoir d'insoumission (Paris 1994) und die Lebenserinnerungen von *Vercors*.
- 3 „[...] s'il ne s'exprime pas, l'esprit meurt. [...] Nous entendons préserver notre vie intérieure et servir librement notre art. [...] Il s'agit de la pureté spirituelle de l'homme.“ Der vollständige Text des Manifests findet sich in *Vercors*: La bataille du silence. Souvenirs de Minuit. Paris 1992, S. 211f.
- 4 Für die Zeit des Nouveau Roman vgl. *Simonin*, a.a.O. und *Robbe-Grillet, Alain*: Les derniers jours de Corinthe. Paris 1994.
- 5 *Simonin*, a.a.O., S. 238.
- 6 Zur Situation des französischen Romans in den 1980er Jahren vgl. zum Beispiel *Asholt, Wolfgang*: Der französische Roman der 1980er Jahre (Darmstadt 1994) oder *Flügge, Manfred*: Die Wiederkehr der Spieler. Tendenzen des französischen Romans nach Sartre (Marburg 1993).
- 7 Gespräch mit *Irène Lindon* am 22.5.2002 in Paris.
- 8 „Ce n'est pas un éditeur de livres. C'est un éditeur d'auteurs.“ Zitiert nach: *Jacob, Didier*: „Minuit, la nouvelle vague“. In: „Le Nouvel Observateur“, N° 1951, 28.3.2002.
- 9 Das Communiqué ist nachzulesen auf [www.leseditionsdeminuit.fr](http://www.leseditionsdeminuit.fr).